

Der Einlösung dieser Rechtsansprüche wird die Praxis der Aufnahme von jungen Flüchtlingen – das zeigen Erfahrungsberichte und wissenschaftliche Untersuchungen (*Harmening* 2005) – nicht gerecht. In meinem Beitrag nehme ich aus der Sicht der Sozialen Arbeit zu diesem Missstand Stellung. Ich werde dies in vier Schritten tun. Ich möchte zunächst die Bedeutung von Bildung für die Entwicklung von jugendliche Flüchtlingen herausarbeiten und mich dabei von einem ressourcenorientierten Blick leiten lassen. Ich frage nach mitgebrachten Ressourcen und werde auf praktische Hindernisse der Einlösung des Bildungsanspruchs eingehen. Und schließlich werde ich Ansätze und Bedingungen zur Überwindung dieser Hindernisse ansprechen.

Bildung als Ressource – die Bedeutung von Bildung für jugendliche Flüchtlinge

„Ressourcenorientiertes Arbeiten“ ist ein Leitbegriff und Kennzeichen eines guten fachlichen Standards in der Sozialen Arbeit (*Merchel* 2002, S. 202). Ressourcen sind die psychischen, materiellen und sozialkommunikativen Quellen, auf die Menschen zur erfolgreichen Bewältigung von Handlungsanforderungen zurückgreifen können. Ressourcenorientierung als fachlicher Standard meint eine Haltung, die nicht die Schwächen eines Individuums, sondern seine Stärken und Handlungspotenziale in den Blick nimmt. Dieser Haltung liegt die Annahme zugrunde, dass die Adressaten und Adressatinnen der Sozialen Arbeit als aktiv Gestaltende ihres Lebens ihren Alltag prinzipiell selbst bewältigen können, wenn entsprechende Ressourcen vorhanden sind beziehungsweise mit ihnen erschlossen werden (*ebd.*, S. 204).

Ressource meint also ein Zweifaches: die schon vorhanden und die noch zu erschließenden und zu entwickelnden Potenziale. Weiter kann zwischen materiellen und immateriellen Ressourcen differenziert werden. Aus der Ressourcenorientierung als Haltung resultieren spezifische methodische Anforderungen an Sozialprofessionelle. Sie müssen Ressourcen der Adressaten und Adressatinnen wahrnehmen – auch die möglicherweise verschütteten und nur rudimentär ausgebildeten. Sie müssen Ressourcen im Lebensraum ihrer Zielgruppe erkunden und Zugänge erschließen, und sie müssen durch gezielte Aktivierung ihre Adressaten und Adressatinnen bei der Nutzung dieser Zugänge unterstützen.

Was bedeutet es nun, Bildung als Ressource zu begreifen? Worin besteht die Lebensdienlichkeit von Bildung? Für welche Handlungsanforderungen ist Bildung eine Quelle der Bewältigung? Bildung hat *Hartmut von Hentig* zufolge drei Bestimmungen.

Jetzt geht's los! Der Ball rollt. In Südafrika ist WM. Schon das ist eine wundervolle Nachricht. Das Bild Deutschlands in der Welt – und in der Eigenperspektive – hat sich durch das Fußballfest 2006 enorm positiv entwickelt. Eine große Chance also auch für Südafrika. Wer eine der zahlreichen Reportagen über den Bau der eindrucksvollen neuen Stadien in Johannesburg, Kapstadt und den anderen Städten gesehen hat, oder die vielen vom Enthusiasmus getragenen Vorbereitungen im Kleinen, der hat erfahren, dass „die wichtigste Nebensache der Welt“ schon jetzt unumkehrbar Hoffnung und Fortschritt gebracht hat; allen Skeptikern zum Trotz.

Das Beispiel Südafrikas zeigt uns die unwiderstehliche Kraft von Mut und Inspiration. Man bedenke, dass es gerade 20 Jahre her ist, seitdem *Nelson Mandela* aus dem Gefängnis entlassen wurde und das Land die schreckliche Bürde der Apartheid abgelegt hat, ohne dass es zu einem Bürgerkrieg gekommen wäre. Wer nachspüren möchte, was das damals bedeutete und wie wenig selbstverständlich die weitgehend gewaltfreie Umwälzung war, dem sei der Film „*Invictus*“ empfohlen, der im Februar in unsere Kinos kam. Die Handlung zeigt, wie *Nelson Mandela* dem Kapitän des südafrikanischen Football-Teams die Inspiration als entscheidendes Führungsprinzip ans Herz legt. Diese habe er in den dunklen Tagen im Gefängnis unter anderem aus dem Gedicht von *William Henley* mit dem Titel „*Invictus*“ bezogen. Dort heißt es in der letzten Strophe:

*It matters not how straight the gate,
How charged with punishments the scroll,
I am the master of my fate:
I am the captain of my soul.*

Quellen der Kraft und Inspiration sind für uns lebenswichtig. Gerade in einer Zeit der Krisen, Bedrängnisse und Rücktritte. Möge der Blick auf Südafrika uns begeistern und inspirieren.

Burkhard Wilke
wilke@dzi.de